

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Landestheater**

**Oldenburger Landestheater Oldenburger Landestheater**

**Oldenburg, 1919/20 - 1937/38**

1

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6940**

# LANDESTHEATER OLDENBURG

Intendant: Richard Gsell.

Montag, den 14. Dezember 1925

## Der Arzt am Scheidewege

Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw.

In Szene gefetzt von Hans Preß.

### Perfonen:

Sir Colenso Ridgeon . . . . .	Hans Brackebusch	Jennifer, seine Frau . . . . .	Gertrud Bergmann
Sir Patrick Cullen . . . . .	Immanuel Medenwaldt	Redpenny, Assistent bei Ridgeon . . . . .	Hennig Nolte
Sir Ralph Bloomfield Bennington . . . . .	Carl Randt	Emmy, Wirtschafterin bei Ridgeon . . . . .	Elfe Grün
Doktor Cutler Walpole . . . . .	Hermann Weiße	Minnie Tinwell, ein Stubenmädchen . . . . .	Hanni Beck
Doktor Blenkinsop . . . . .	Hans Simshäuser	Ein Reporter . . . . .	Bruno Tillefen
Doktor Loony Schuhmacher . . . . .	Wolfgang Andriano	Ein Sekretär . . . . .	Hans Preß
Louis Dubedat, Maler . . . . .	Clemens Schubert	Ein Kellner . . . . .	Harald Bänder

- 1. Akt: In Ridgeons Ordinationszimmer in London
- 2. Akt: Im Star- und Garter-Hotel in Richmond
- 3. und 4. Akt: Im Atelier des Malers Louis Dubedat in London
- 5. Akt: In einer Gemäldegalerie in Bond Street in London

Zeit: Gegenwart.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Paufe nach dem 2. Akt.

Ende nach 11 Uhr.

### Die 3. Abonnementsrate

ift bis zum 15. Dezember im Rathause, Zimmer 12, zu entrichten. Abonnenten, die die letzte Rate nicht einlöfen, verlieren ab 7. Vorftellung das Anrecht auf ihren Platz.



allein, daß der Künstler ihr alles danken will, ihr frau-licher Duft betäubt auch den ganzen Kreis der Wissen-schaftler, die in ihrem Bann sogar die Atmosphäre Dubedats liebenswert finden.

Daß der „Arzt am Scheidewege“, eine der älteren Komödien Bernard Shaws, auch heute noch zu seinen beliebtesten Dichtungen zählt, verdankt das Werk dem außerordentlichen Reichtum seiner Farben. Nicht nur, daß eine Fülle von Figuren in schärfster Zeichnung ein buntes Ensemble bilden, so geben auch die Stimmungstöne in allen Graden und Abschattierungen den einzelnen Szenen ihren besonderen Klang. Mit welcher Kühnheit Kontraste verarbeitet sind, ohne daß die Szene ihren einheitlichen Charakter verliert, beweist mit besonderer Deutlichkeit der Sterbeakt Dubedats mit den aufdringlich frechen Einwüfen des Reporters. Andere Szenen liegen in so delikat abgeschatteten Halbtönen, daß das Nichtausgesprochene und Nichtauszusprechende einen Zauber gewinnt, dessen Kraft in bisher 15jähriger Bühnenwirksamkeit bis heute nichts eingebüßt hat.

## „Der Arzt am Scheidewege“

Von Bernard Shaw.

Dr. Ridgeon hat, wie er glaubt, ein Mittel gegen Schwindsucht entdeckt. Da das Mittel von dem eleganten Modearzt B. B. bei Hofe, obendrein falsch angewendet, erfolgreich wirkt, wird Ridgeon in den Ritters erhaben. Mit einem Schlage gilt er als der geniale Sieger der Tuberkelbazillen. In seiner Klinik kann nur 12 Patienten unterbringen. Ein letzter Platz ist zu vergeben. Es stehen zwei Fälle zur Wahl: Entweder nimmt er den armen anständigen Kassenarzt Dr. B. Kinsop, dem die Not und die Arbeit nicht erlauben, seiner Gesundheit zu widmen, oder er wählt den genialen, wenn auch in den äußeren Dingen des Lebens etwas verlumten Maler Louis Dubedat. Ridgeon ist am Scheidewege. Dubedat malt Bilder, die dem trachtenden Stunden reiner Freude gewähren. B. Kinsop heilt und lindert die Krankheiten der großen Schar seiner Kassenpatienten. Beeinflußt wird der „Arzt am Scheidewege“ durch die Aussicht, daß Dubedat, wenn er stirbt, eine Frau hinterläßt, die Ridgeon zum Weibe nehmen möchte. Das ist die äußere Situation des Stückes. Seinen entzückenden Komödientyp erhält der „Arzt am Scheidewege“ nun durch die Geistesüberstellung und das Ineinandergreifen zweier Welten. Hier das Reich der Aerzte, in fast allen Typen vertreten, freilich alle auf einem Steckenpferde reitend, aber in der Anerkennung ihrer gesellschaftlichen Ordnung. Auf der anderen Seite der Maler in seinem Atelier, lebenswürdig und frech zugleich, künstlerisch genial, aber raffiniert rechnend um seinen Vorteil, sterbend in Scheitern, aber mit dem Blick auf den Reporter. Und zwischen beiden Welten die Frau: Jennifer. Selten ist in einer Komödie eine Frau so erhöht worden wie hier. N

